

**Prenumerations-Preise**

Für Laibach:	
Halbjährig	8 fl. 40 kr.
Quartalsjährig	4 " 20 "
Monatlich	2 " 10 "
Wöchentlich	— " 70 "

Mit der Post:	
Halbjährig	12 fl.
Quartalsjährig	6 "
Monatlich	3 "

Für Zustellung ins Haus wöchentlich 35 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Laibacher

# Tagblatt.

Redaction  
Bahnhofgasse Nr. 132

Expedition- & Inseraten-  
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Erd-  
handlung von Jgn. v. Klam-  
mayer & Fed. Bamberg)

**Inserationspreise:**

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
schaltung à 7 kr., dreimaliger  
à 10 kr.  
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen  
20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 184.

Freitag, 14. August 1874.

Morgen: Maria Himmelfahrt.  
Sonntag: Rochus.

Montag: Bertram.

7. Jahrgang.

## Die Wahrheit über die Freimaurer.

(Schluß.)

Nachdem die ursprüngliche Einfachheit des Ordens und die fast erloschene brüderliche Einigkeit wiederhergestellt, aus allem das Beste und Überzeugendste ausgewählt und alles, was den Endzwecken des Ordens hinderlich sein konnte, aus dem Wege geräumt war, hatte der Bund in seinen gesellschaftlichen Formen und Gebräuchen alsbald seine alte Würde wieder gewonnen, und er konnte weiter zur Entwicklung und Darlegung seines innern Wesens schreiten. Es ist dies die Aufgabe des dritten Zeitraums der freimaurerischen Geschichte, welche mit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts anfängt und noch nicht geschlossen ist. Man sucht jetzt die Maurerei wissenschaftlich, sowohl geschichtlich wie philosophisch, zu begreifen und darzustellen. Es galt, alle Geheimnisträmerie und alle Mythologie aus der Geschichte des Ordens auszumerzen und die reine, nüchternere Wahrheit zu erkunden. Es galt noch, das allumfassende Urbild des Maurerthums zu erkennen und anzuerkennen, daher jede beschränkende und menscheitrennende Welt- und Lebensanschauung insoweit fern zu halten, daß ihr nicht ein maßgebendes Ansehen innerhalb des Bundes eingeräumt werde. Hervorragende Männer in allen Gebieten des Wissens, insbesondere philosophisch gebildete Geister wie Lessing, Herder, Fessler, Fichte, Krause trugen viel dazu bei, „daß jetzt die Brüderschaft in lichtvoller Erkenntnis ihres Urbegriffs und

ihres Urbildes nach ihrem eigenen zeitgemäßen Musterbilde ihr drittes Lebensalter in einer völligen Wiedergeburt und Urgegestaltung beginne, worin die Erhebung der Bruderschaft zu einem allgemein menschlichen Vereine, welche vom Anfang ihres zweiten Lebensalters mit der Stiftung der englischen Großloge vorahnend begonnen wurde, nunmehr in klarem Schauen dadurch vollendet werde, daß sich die Bruderschaft in einem neubelebten Anfange des alle Menschen umfassenden offenen und offenkundig wirkenden Menschheitsbundes erweitere und ausbilde.“

Diesen Anregungen gemäß begann ein neuer Geistesmorgen in der Logenwelt, und die Strahlen der Lessing'schen und Herder'schen allumfassenden Humanität fanden in allen Bauhütten mehr und mehr Eingang. Die Urbilder der reinen Menschlichkeit und allgemeinen Weltbürgerlichkeit geben der Maurerei ihr eigenthümliches Gepräge und zugleich das Recht, selbständig zu bestehen. Demgemäß ist sie die Vermittlerin und Ausgleicherin bei den mit der fortschreitenden Cultur eingetretenen Spaltungen und Trennungen der menschlichen Gesellschaft; denn sie will, daß die Menschen bei aller Verschiedenheit der religiösen Ueberzeugungen und volksthümlichen und staatlichen Gestaltungen überall Vernunft und Billigkeit walten lassen und so das rechte Maß beobachten. Sie raubt keinem Menschen seine Eigenthümlichkeit und Besonderheit, aber sie verlangt, daß jeder dabei auch das allgemeine und allverbindende suche. Sie ehrt jede Religion, jede Kirche als Form

der Verehrung des Unendlichen; sie ehrt jede religiöse Ueberzeugung, welche sich durch Aufrichtigkeit und Treue sittlich bewährt. Die Maurerei ist sonach keine kirchliche Anstalt und stellt daher auch an ihre Mitglieder keine kirchlichen Forderungen; wohl aber ist sie vom Geiste des ungefälschten Christenthums durchweht, denn dieser Geist ist ja der der reinen Menschengüte und der allumfassenden Liebe.

Aber gerade um dieser Grundsätze willen hat der Freimaurerbund seit seinem Bestehen von seite kurzichtiger Zeloten und geistesbeschränkter Regierungen die heftigsten Anfeindungen und Verfolgungen zu erdulden gehabt. Auch die neuere Zeit bringt noch solche Anfechtungen zutage, wie wir erst diefertage aus dem Verbote der Errichtung einer Loge in Wien ersehen. Natürlich stehen die Päpste mit ihrem Verdammungsurtheil in erster Reihe. So hat Clemens XII. (1738), Benedikt XIV. (1751), Pius VII., Leo X. und neuerdings Pius IX. in mehreren seiner Allocutionen diese Institution verdammt und verurtheilt. Man kann nur sagen, daß diese Verurtheilungen sammt und sonders auf größlicher Unkenntnis oder Fälschung der Geschichte und des Wesens des Maurerbundes beruhen.

Dessenungeachtet hat die Maurerei durch mehr als 8000 Logen in dem Boden der gesammten Menschheit Wurzel geschlagen und bei allen gebildeten Völkern der Erde Eingang gefunden. Während man dem Bunde auch nicht ein sociales Verbrechen nachweisen kann, hat derselbe im Gegentheile viele der größten Geister und der edelsten Männer

## Feuilleton.

### Geschichte Krains von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813.

Mit besonderer Rücksicht auf die Culturentwicklung von Ang. Dimity, k. k. Finanzrath, Secretär des historischen Vereines für Krain.

Sämmtliche Königreiche und Länder des vielgestaltigen österreichischen Kaiserstaates haben bereits ihre mitunter umfangreichen und quellenmäßig bearbeiteten Specialgeschichten, selbst die kleinsten Krongebiete, wie Triest, Görz, Istrien stehen in dieser Beziehung nicht hinter den Anforderungen der Zeit zurück und es fanden sich patriotische Männer, wie Rossi, Randler, Löwenthal Czörnig u. a., welche die Archive durchstöberten und mit dem mühsam zusammengetragenen Materiale die Geschichte dieser Territorien seit den Tagen der grauen Vorzeit bis in die Gegenwart aufstellten. Dasselbe geschah schon vor Jahrzehnten in den nördlichen Nachbarländern Krains, in Kärnten und Steiermark. Man braucht nur an Namen wie Ankershofen, Muchar, Waringer Knabel u. s. w., sowie an das Wirken der historischen Vereine zu erinnern, um das Gesagte zu erhärten.

Auch in Krain fanden sich Männer, welche die historischen Arbeiten eines Schönleben, Balasor, Linhart, Vodnik ergänzten und fortsetzten, emsig die Bausteine sammelten, aus denen sich eine den Anforderungen der historischen Wissenschaft entsprechende Specialgeschichte der Heimat aufbauen ließe. Leider wurde durch die politischen Kämpfe der Gegenwart das Augenmerk vieler von der Vergangenheit abgelenkt. Bekanntlich sah sich selbst der historische Verein für Krain, der von 1846 bis 1868 kostbares Material für die Landesgeschichte angesammelt, in letzterem Jahre „durch die Ungunst der Zeiten“ veranlaßt, seine „Mittheilungen“ ganz einzustellen.

Der strebsame Secretär dieses Vereines, Finanzrath August Dimity, hat nun auch während dieser Periode nicht geruht, sondern war bestrebt, das bisher gesammelte Material zu ergänzen und bestens zu verwerthen. Tief durchdrungen von dem Bedürfnisse nach einer den Anforderungen der historischen Wissenschaft entsprechenden Geschichte des Landes Krain, war er bemüht, eine solche zu schaffen, um dadurch den Sinn für historische Forschung anzuregen und neu zu beleben. Freilich war ihm durch seine anderweitige Berufsthätigkeit die Muße hierfür nur karg zugemessen und hatte er außerdem noch mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen.

So charakterisiert es unsere Zustände recht grell, daß ihm von den Landesarchiven das ständische erst durch die freundliche Gestattung des gegenwärtigen Landeshauptmanns v. Kaltenegger eröffnet wurde, daß mehrere der wichtigsten Landesarchive für den Geschichtsforscher gar nicht zugänglich waren; dahin gehören namentlich das bischöfliche, dann die Archive des Domcapitels und des Seminars, zu geschweigen davon, daß es in den heimischen Archiven an Ordnung und Concentration fehlt, daß eine systematische Regesten Sammlung oder ein Urkundenbuch gänzlich mangelt. Auch auf Förderung seiner Bestrebungen durch Geschichtsfreunde im Lande durfte der Verfasser nicht rechnen dank der allgemeinen Theilnahmslosigkeit für Geschichte und der herrschenden politischen und nationalen Wirrnisse. Darum verdient es alle Anerkennung, wenn Herr Dimity sich durch nichts abschrecken ließ, sondern frisch und unverzagt ans Werk ging.

Als Frucht seiner Thätigkeit liegt nun die erste Lieferung seines Werkes vor, umfassend die Urzeit bis zum Ausgange der Römerherrschaft. Die übrigen Lieferungen werden so rasch als möglich folgen. Das erste Buch gibt eine gedrängte Skizze der Periode der Pfahlbauten, enthält die Sage vom Argonautenzuge und der daran sich knü-

zu den Seinen gezählt. Weit entfernt davon, das monarchische Princip zu schädigen, gehören in vielen Ländern, wie in England und Deutschland, gerade die Prinzen und Könige dem Bunde an und führen das Protectorat kraftvoll, indem sie das große Wort des Königs Friedrich II. von Preußen beherzigen: „Eine Gesellschaft, welche nur arbeitet, damit alle Arten von Tugenden in meinen Staaten keimen und Früchte tragen, kann stets auf meinen Schutz rechnen. Dies ist die ruhmvolle Aufgabe jedes guten Fürsten, und ich werde nicht aufhören, dieselbe zu erfüllen.“

Es ist ein Irrthum, wenn man meint, in unserer aufgeklärten Zeit der Mithilfe eines so wichtigen Kulturfactor's entbehren zu können. Die Freimaurerei hat zwar einen großen Theil des Bodens urbar und zur Aufnahme einer heilvollen Saat empfänglich gemacht, aber noch bei weitem ist ihre Aufgabe nicht erfüllt, noch lange, lange Jahre wird sie ihre segensreiche Arbeit fortsetzen müssen. Zwar ihre Blommiere sind heutzutage die Parlamente, die Vereinsversammlungen, die Bänder und die Zeitungen. Doch alle diese Hilfsmittel und noch gar viele andere stehen auch den Gegnern des Kulturfortschrittes offen und werden von denselben zur Hemmung des Kulturfortschrittes schonungslos ausgenützt. Es fehlt eben darum auch in den civilisirtesten Ländern noch ganzen Volksschichten jedes Verständnis für die Lehren der modernen Kultur, die Ideen der Humanität sind noch lange nicht das Gemeingut der gesammten Menschheit geworden; der Freimaurerbund findet darum noch überall einen lohnenden Wirkungskreis, und so lange kann er seine Sendung nicht als erfüllt, seine Aufgabe nicht als abgeschlossen betrachten, als der glühende Kulturhaß in der gegenüberstehenden schwarzen Partei lodert.

## Politische Rundschau.

Kalbach, 14. August.

**Inland.** Wie gemeldet, ist die Einberufung der Landtage von Istrien und Görz schon am 19. d., hingegen des Landtages von Triest sammt Territorium auf den 29. und der übrigen Landesvertretungen auf den 15. September angeordnet. Die diesjährige Landtagescampagne wird sonach theilweise noch im laufenden Monate beginnen. Die Zahl der allen Landtagen gleichmäßig zu überreichenden Regierungsvorlagen dürfte eine sehr geringe sein. Der Schluß der Session ist für die erste Hälfte des Oktober bestimmt, nachdem die Absicht vorherrscht, den Reichsrath noch vor Ablauf des selben Monats zusammentreten zu lassen.

Die Maßregeln, welche seit kurzem gleichzeitig in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen

die Social-Demokraten in Anwendung gebracht werden, sind, wie die „Bosn. Ztg.“ aus berliner diplomatischen Kreisen erfahren haben will, auf Unterhandlungen zurückzuführen, welche schon im Jahre 1871 zunächst in Gastein und dann in Salzburg zwischen den Staatsmännern beider Reiche gepflogen wurden. Infolge dieser Unterhandlungen wurde von beiden Seiten Material zur Bildung eines Urtheils über die einzuschlagenden Verhältnisse und zur Auffindung von Mitteln der Abhilfe in bezug auf etwa berechnigte Klagen der arbeitenden Klasse gesammelt und zusammengestellt. Hieran schloß sich eine aus Abgeordneten der Regierungen beider Reiche zusammengesetzte Conferenz, mit der Aufgabe, über die Normen zu berathen, welche geeignet wären, die Bewegung und Organisation der Internationale im Wege der innern Gesetzgebung und Administration unschädlich zu machen. Es handelte sich auf jener Conferenz zwar auch um Erörterung von Mitteln zur Versöhnung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, zum Schutze der Arbeiter gegen die nachtheiligen Folgen der Concurrenz, zur positiven Hebung der arbeitenden Klassen durch Unterricht und zur friedlichen Erledigung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern; aber es wurde auch die Frage ventilirt, ob es nothwendig und zweckmäßig sei, Maßregeln gegen Anwendung von Gewalt bei Ausübung des Coalitionsrechts gegen unbefugtes Verlassen der Arbeit und vor allem gegen socialistische Agitationen zu ergreifen. Die „Bosnische Zeitung“ glaubt, daß diese Conferenzen damals zu einer wirklichen Vereinbarung zwischen Deutschland und Oesterreich geführt haben, der neuerlich auch Italien beigetreten sei.

Wie versichert wird, fand am 12. d. in Karlowitz die feierliche Congresssitzung statt, in welcher die Allerhöchste Confirmation des bisherigen hermannstädter Metropolitens Jvačović zum serbischen Patriarchen kundgemacht wurde. Wie der „Ung. Lloyd“ berichtet, ist der königliche Commissär, Herr Hueber angewiesen worden, mit Jvačović den Tag seiner Installation zu vereinbaren. Unmittelbar nach seiner Installation wird die Weihe des Archimandriten Anghelic zum Bischof von Bacs erfolgen und die bischöfliche Synode zur Wahl der Candidaten für die bischöflichen Stühle von Temesvar und Karlsstadt (in Kroatien) zusammentreten. Die Verhandlungssynode wird nicht vor dem 20. September zusammenberufen werden. Wenn dieselbe ihre Sitzungen beendet hat, wird der ordentliche Kirchencongreg einberufen werden und seine Sitzungen sofort beginnen.

**Ausland.** Gerade ein Jahr nach der Aufbringung des Insurgentenschiffes „Vigilante“ vor Cartagena, welche bekanntlich die Enthebung des Capitän's

Werner vom dem Commando des damaligen deutschen Geschwaders an der spanischen Küste und seine Stellung vor ein Kriegsgericht wegen angeblicher Ueberschreitung der ihm ertheilten Instruktionen zur Folge hatte, wird gemeldet, daß der Kaiser das freisprechende Urtheil des Gerichtes bestätigt habe. Die offiziöse „berliner Correspondenz“, welche diese Nachricht bringt, bemerkt dazu: „Nach den widersprechendsten Gerüchten, welche selbst noch vor kurzem über die kriegsgerichtliche Entscheidung verlauteten, wird die Freisprechung des verdienten Seemanns gewiß allgemeine Befriedigung gewähren. Das Borgehen der Reichsregierung gegen Capitän Werner, welches aus rein politischen Motiven veranlaßt war, vermochte die Billigung der deutschen Presse und des deutschen Volkes nicht überall zu erringen. Im Gegentheil sprach man sich überwiegend für Capitän Werner aus und freute sich, daß ein deutsches Geschwader sich den Flotten der übrigen Mächte ebenbürtig gezeigt und durch seine Machtentfaltung sich die rückhaltlose Anerkennung des Auslandes errungen hatte. Wie man auch über die Ausbringung der „Vigilante“ urtheilen mag, so viel ist sicher, daß Capitän Werner die Brandschätzung Alicantes und das weitere Umsichgreifen der Insurrection an der Ostküste Spaniens verhindert hat. Auch das englische Blaubuch, welches über die Vorgänge von Cartagena veröffentlicht worden, erkennt die Verdienste des Capitän Werner in sehr schmeichelhafter Weise an. Nach der erfolgten Freisprechung des Capitän's wird eine weitere ehrenvolle Auszeichnung desselben seitens der Krone gewiß nicht auf sich warten lassen.“ Andererseits geht die Reichsregierung gegen diejenigen Vertreter Deutschlands im Auslande, welche in Erfüllung ihrer Pflichten säumig sind, gegenwärtig mit Energie vor. Der deutsche Consul in Bayonne, der anlässlich der Erschießung des Hauptmanns Schmidt beschuldigt wird, daß er sich der Interessen seiner Landsleute nur sehr lau annehme und sich beinahe zu schämen scheine, der Vertreter Deutschlands auf französischem Boden zu sein, ist seiner Stellung schleunigst enthoben worden.

Der „Moniteur Universel“ veröffentlicht folgendes Telegramm: „Rochefort, 9. August. Das Kanonenboot „Driflamme“ hat Befehl erhalten, Donnerstag den 13. d. M. die Anker zu lichten, um die Zahl der französischen Schiffe, welche vor der Mündung des Bidassoa krenzen, zu verstärken. Die genauesten Instruktionen sind den Commandanten unserer Schiffe eingeschärft worden; die Ereignisse in Spanien verließen ihrer Sendung eine

Fortsetzung in der Beilage.

pfenden Gründung Emona's (Kalbach). Freilich darf man hinter der Mythe nicht eine frühe Colonisirung und Städtegründung, sondern allenfalls eine Factorie oder Handelsniederlassung eines alten seefahrenden Volkes, sei es der Phöniker oder Griechen, suchen, wie sie solche schon frühzeitig tief drinnen im Lande der Sarmaten, der Thraker, Äthyer u. s. w. an den Ufern schiffbarer Ströme errichteten, etwa so wie die ersten europäischen Pelzhändler ihre Blockhäuser unter den indianischen Wilden aufschlugen. Solche vereinzelte Niederlassungen haben dann freilich in historischer Zeit den Krystallisationspunkt zu Städtegründungen abgegeben. Von solchen Punkten sind auch die ersten Civilisationsversuche ausgegangen. Die phönikischen Kaufherren und anderes Handelsvolk aus dem früh cultivirten Süden haben für uns alle vorgearbeitet: sie haben den wilden Jäger und Fischer der Pfahlbauten gelehrt den Stier einzujochen und das Pferd zäumen; sie haben ihn gelehrt den Acker bestellen und aus der Wolle und Flachsfaser Gewänder weben; sie haben ihnen statt der ungefügigen Steinbeile und Steinmesser bronzene und später eiserne Waffen und Werkzeuge gebracht, sie endlich selbst das Erz aus den Eingeweiden der Berge graben, schmelzen und kunstvoll bearbeiten gelehrt.

Wenn man schon von der Urzeit spricht, so wäre ferner zu erwähnen gewesen, daß lange bevor die Indogermanen in Europa erschienen, ein anderer Stamm, der finnisch-ugrische, daselbst sesshaft gewesen, der von dem weit kräftigeren und besser bewaffneten kaukasischen theils aufgesaugt, theils nach dem äußersten Norden (Sibirien, Finnland, Lappland) und Süden (Iberien, die heutigen Basken in den Pyrenäen sind Ueberbleibsel) veriprengt worden ist. Beim Vordringen der arischen Völker mag auch das Land nordwärts von der Adria das erste mal der Schauplatz jener verheerenden Völkerzüge geworden sein, wie sie im Laufe der Geschichte so oft wiederkehren. Kelten, Italier und Äthyer nahmen diesen Weg. Von den letzteren blieben die Stämme der Veneter, Carnier, Istrier, Liburner, Japoden und Pannonier hier sesshaft und schlugen theils an der Meeresküste theils im Binnenlande an den Ausläufen der Alpen und in den Thälern derselben ihre Wohnsitz auf. Im 4. Jahrhunderte v. Ch. folgte eine Rückstauung der am weitesten nach Westen, bis an den atlantischen Ocean, vorgebrungenen und zu einem gewaltigen Volke angewachsenen Kelten. Sie ergossen sich über die Alpen und überschwemmten Italien und die illyrische Halbinsel.

Kurz vor Beginn unserer Zeitrechnung erfolgt

das Vordringen der Römer in die Alpenpässe und die Unterwerfung aller Stämme bis an die Donau. Durch die nächsten Jahrhunderte ist nun das Geschick dieses großen Gebietes und damit auch Krains unaufloslich mit dem Schicksale des römischen Weltreiches verknüpft. Da stoßen wir nun auf eine Thatfache, die einzig dasteht in der Geschichte der Völker und die ungeachtet ihrer Wichtigkeit für das richtige Verständnis der nachfolgenden weltbewegenden Ereignisse bei weitem nicht genug gewürdigt wird. Noch vor dem Ablaufe eines vollen Jahrhunderts begegnet uns an allen Brennpunkten geistigen Lebens römischer Brauch, römische Sitte, wir sehen die Bewohner beinahe vollständig römisch geworden. Nicht bloß gehorchten sie trotz der vorausgegangenen erbitterten Kämpfe und Empörungen willig den von Rom ausgehenden Geboten des Caesars, sondern ihr ganzes Wesen war so zu sagen in das römische aufgelöst. Religion, Sitte, Sprache, Lebensweise, alles Nationale hatte aufgehört. Die Völker in den rhätischen, carnischen, julischen und norischen Alpenthälern, wie in der Tiefenebene Pannoniens hatten dem Andrang des römischen Wesens ebenso wenig widerstanden, als sie der römischen Waffenmacht sich hatten erwehren können. Wie ist das alles so plötzlich gekommen?

ausnahmsweise Wichtigkeit, besonders für den Fall, daß unsere Marine unsere Nationalen an der cantabrischen Küste zu schützen hätte. Man meldet die nahe bevorstehende Ankunft von Kriegsschiffen verschiedener Nationalitäten im Südwesten des biscayischen Golfs. Gebieterische Gründe machen unseren Offizieren und Mannschaften eine verdoppelte Wachsamkeit und die gewissenhafteste Beobachtung der Neutralität gegen Spanien, namentlich was die Ausschiffung von Waffen und Kriegsmunition anbelangt, welche für die Carlisten bestimmt sind, zur Pflicht."

Im Uebrigen wird in Frankreich nach wie vor religiöse wie politische Freiheit mit Füßen getreten. Der Maire von Ciotat beschränkt unter Zustimmung seiner Vorgesetzten die „Aergernis erregenden“ Civil-Begräbnisse auf gewisse Stunden, und der Präfect von Constantine suspendiert fünf Officiere der Bürgergarde auf zwei Monate, weil sie einem Civil-Beichenbegängnisse angewohnt haben. Die marseiller Polizei endlich verhaftet achtzig der Betheiligung am Commune-Aufstande vom Jahre 1871 angeklagte Personen. Wenn die französische Polizei keine andere Mission hat, als noch immer nach Personen zu fahnden, welche sich vor vier Jahren compromittirt haben, und bonapartistische Bravi zu protegieren, so ist es begreiflich, daß in Marseille sich eine förmliche Verschwörung zur Befreiung Bazaine's organisieren und dieser unter den Nasen seiner Wächter entwisphen konnte.

Wie versichert wird, war die Entweihung Bazaine's seit sechs Wochen geplant. Bazaine weigerte sich anfänglich, zu fliehen, gab aber schließlich angesichts des Misserfolges des Schrittes, welchen seine Frau behufs Umwandlung seiner Haft in Verbannung unternommen, nach. Das Fahrzeug, auf welchem er entkam, ist ein italienisches. Procurator Grassi hat dem Gehege entsprechend die provisorische Verhaftung des Directors, der Wächter und Diener vorgenommen, die Truppen im Fort consigniert und die Wachposten durch die Gendarmen beziehen lassen. Wohin Bazaine floh, ist noch unbekannt.

Indes wird aus Brüssel unterm 12. August gemeldet: Die Gattin Bazaine's ist gestern in Spa angekommen. Sie erwartet dort ihren Mann für Donnerstag. Die Zimmer waren seit vierzehn Tagen in demselben Hotel bestellt, wo die Kronprinzessin von Italien abgestiegen ist. Man signalisiert die Anwesenheit von mehreren Bonapartisten in Spa.

Französische Blätter, namentlich die „Liberté“ rühmen den Eifer der Behörden an der spani-

schen Grenze und berichten über Beschlagnahmen von Waffen und Munition. Der Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ in Santander bemerkt dazu, das habe so viel zu bedeuten, wie ein nüchternen Tag bei einem Menschen, der die ganze Woche betrunken sei. Aus Paris schreibt man demselben Blatte: „Daß von der französischen Regierung strenge Weisungen an die Grenzbehörden ertheilt worden sind, hat seine volle Wichtigkeit; ebenso richtig aber ist es, daß sie nicht befolgt worden sind und diejenigen Beamten und Offiziere, welche dieselben ernsthaft ausnahmen, nicht allein Vorwürfe erhielten, sondern sogar zur Strafe verurtheilt wurden. Unter den letzteren befand sich ein Gendarmen-Offizier, der einige hervorragende Carlisten festgenommen hatte und dafür nach einem der an Italien grenzenden Departements geschickt ward.“  
**Echte Jesuiten-Politik!**

### Zur Tagesgeschichte.

— Das „Schweinfurter Tageblatt“ meldet: Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde Kullmann's Waffe durch zwei Sachverständige genau untersucht und wurden Schießproben damit angestellt. Hierdurch ist constatirt, daß die Waffe eine ganz vorzügliche Schießwaffe, ein starkes Terzerol mit weiter Mündung ist, welches beim letzten Gebrauche scharf geladen war.

— Hundegrotte. In der Nähe des erloschenen Vulcans Aylac (Ardeche) hat ein Bauer zufällig eine Grotte entdeckt, welche mit der Hundegrotte bei Puzzoli große Aehnlichkeit hat. Jede Flamme erlischt, sobald man sie dem Eingang nahe bringt, Hunde, Katzen, Biegen, Fühner erliegen nach wenigen Minuten der Stickluft; nur der Mensch, der nicht in unmittelbarer Nähe des Bodens athmet, widersteht dem für seine Mitgeschöpfe tödlichen Einfluß.

— Der Hauptort des ultramontanen Cantons Schwyz in der Urschweiz hat mit einem Beschluß im höchsten Grade überrascht. Dort wurde nemlich den Frauenspersonen das active und passive Stimmrecht eingeräumt, so daß dieselben künftig an allen Wahlen und Abstimmungen theilnehmen, sowie jede öffentliche Stelle bestelben können. Bis jetzt ist Schwyz der einzige Ort, wo diese Neuerung besteht. Andere Cantone werden aber unzweifelhaft nachfolgen.

— Gletscher in Afrika. Der 6000 Meter hohe, 3° 5' südlich vom Aequator gelegene Kilimandjaro und der 5200 Meter hohe, dem Aequator noch näher gerückte Kenia (weißer Berg) sind mit ewigem Schnee bedeckt. Beide liegen in der Nähe des 35. Gr. östlicher Länge vom pariser Meridian. Die von ihnen herabströmenden Gletscherwässer füllen

die großen Landseen des südlichen Afrika, darunter den riesigen Tanganiko, den Nyassa u. a. m. Trotz des Mangels an Führern und allen sonstigen zu Ascensionen nöthigen Behelfen sind beide Berge von müthigen Reisenden bereits erstiegen worden.

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenzen.

**Krainburg, 12. August.** Gestern den 11. d. wurde hier an Stelle des resignierenden conservativen Bürgermeisters Herrn Leopold Jugovic der Apotheker und Realitätenbesitzer Herr Carl Saunig, Sohn des ehemaligen achtbaren und sehr geschätzten Bürgermeisters Herrn Sebastian Saunig, für die noch laufende Wahlperiode von 14 Monaten zum Bürgermeister gewählt. Obwohl Herr Saunig der conservativen Partei angehört, kann sich doch Krainburg zu dieser Veränderung nur Glück wünschen.

Sonntag den 9. d. M. hat sich hier wieder ein Mann beim Pöllertnallen zu Ehren einer Primiz und zu noch größerer Ehre Gottes das Gesicht mit Pulver verbrannt. Wann wird man endlich doch diesen großen Kindern das Spielen mit Schießpulver untersagen?

**Stein, 12. August.** — (Eine Primiz.) Vergangenen Sonntag den 9. d. M. sah man frühzeitig Massen von Landvölk in unser Städtchen strömen; um 8 Uhr verkündeten Pöllerschüsse von der Kleinfeste eine Primizfeier, die in der hierortigen Pfarrkirche abgehalten wurde. Die Hauptmomente des Hochamtes wurden natürlich ebenfalls durch Pöllergeläch signalisiert. Bekanntlich macht bei solchen Gelegenheiten die Festpredigt einen wesentlichen Theil der Feier aus. Es wird dieser Anlaß insbesondere dazu benützt, den Priesterstand zu verhimmeln, ihn nicht bloß über alle irdischen Stände, sondern weit über alle Heiligen im Himmel emporzuheben. Der Geistliche, der hier die Primizpredigt hielt, betonte in seiner Festrede, der junge Geistliche trete in einen Stand, dessen Mitglieder sammt und sonders würdig seien, daß man niederfalle und ihre Fußstapfen küsse. (Siehe Gerichtsverhandlung!) Ferner berührte er die von Sr. Majestät dem Kaiser sanctionierten confessionellen Gesetze und bemerkte, daß man die Geistlichen jetziger Zeit einsperret und daß sie viel leiden müssen, wies mit Nachdruck auf Preußen hin, wo die Geistlichkeit förmlich gemartert wird und dgl. schöne Sachen mehr. Viele Zuhörer schüttelten freilich die Köpfe und konnten nicht recht begreifen, wie solch lägenhaftes Gewäsche zur Primizfeier passe. Es trug nicht sehr zur Erhöhung der Feier bei, daß der Himmel mittlerweile alle Schleusen öffnete und den Regen in Strömen herabgießen ließ, so zwar, daß man, da bis jetzt der

Vor allem ist zu constatieren, daß es kein erobertes Volk in dieser Beziehung den Römern gleich gethan, keines eine so furchtbare Energie entwickelt, keines aber auch gewisse fremde Elemente so in sich aufgenommen hat, als die caesarischen Römer. Durch ihre schonungslose Kriegsführung vertilgten sie jedenfalls die kräftigste Mannschaft eines Volkes; nicht selten gaben ihre Feldherren selbst das wehrlose Volk, Weiber und Kinder, der Wuth der Soldaten preis oder verkauften sie in die Sklaverei. So wurde die Nation geschwächt und ihr Gebiet verödet, und als bald drängte sich römische und italienische Bevölkerung massenhaft und einzeln in den freigewordenen Raum. Die bedeutenderen Orte und Castelle erhielten römische Besatzungen, die noch vorhandenen Einwohner mußten willig oder unwillig sich dem römischen Wesen anbequemen. Jeder Statthalter, Präfect, Procurator, Quästor brachte ein zahlreiches Gefolge mit, das sich natürlich Geltung und Einfluß zu verschaffen mußte. In herabgekommene Orte wurden Veteranen als Pflanzbürger (colonia) gelegt, an wichtigen Punkten, welche der römische Scharfblick bald herausfand, neue Ansiedlungen und Standslager gegründet. Zudem wanderten alsbald Leute anderen Schicksals ein, die in dem neuen Lande ihr Glück machen wollten. Die Staatspächter (publicanus) pachteten Zölle, Abgaben und Zehente

und speculierten nebenher als Güterhändler; denn reiche Römer legten ihre Kapitalien am liebsten in Grundbesitz an. Kaufleute, Krämer, Handwerker, Garbsche, Wirthe, Markelender, Schauspieler, Gaukler und dergleichen Sippchaft bildeten gewöhnlich schon den Schweif des ersten Heereszuges, machten Geschäfte mit den Soldaten, verwertheten die Kriegsbeute und die Gefangenen und machten sich nach vollendeter Eroberung unter den Provincialen jeßhaft. Es gab keine noch so arme Provinz, keine noch so uncultivierte Völkerschaft, wo der schlaue Römer nicht einen oder den andern „Artikel“ fand und im Austausch gegen Erzeugnisse italienischen Kunstfleißes erhandelte. So wurden die Lager und Standquartiere, die Städte und Castelle bald ebensovieler Handelsplätze und Factoreien, die römischen Militärstraßen Wege für Handel und Verkehr. Jede Provinz wurde sofort mit einem Straßennetz überspannt, alle Orte von Bedeutung mit einander verbunden. Freilich war solch ein römischer Straßenbau keine kleine Last für die Provinz, deren Bewohner von den römischen Baumeistern schonungslos zur Fronarbeit herangezogen wurden. Aber durch den so geschaffenen Verkehr zwischen Römern und Eingebornen mußte die römische Sprache wenigstens in den Bezeichnungen für das Alltagsleben und Treiben von dem gemeinsten Provincialen erlernt werden. Die

waffenfähige Jugend mußte zudem durch 16 Jahre unter den römischen Adlern dienen, und damit mußte der Kern des Volkes römisch werden und wäre er vom härtesten Holze gewesen.

Aber die Römer verstanden es auch, die fremde Nationalität aufzulösen und verschwinden zu machen, indem sich dieselbe „zu sich emporhoben“, wie sie sich ausdrückten. Schon die Ehre des Legionendienstes verlieh dem Provincialen das römische Bürgerrecht, die Vornehmen erhielten dadurch auch militärische Würden und bürgerliche Auszeichnungen. Die Söhne der Häuptlinge und Vornehmen wurden von den Caesaren nach Rom oder wenigstens in die Provincialhauptstadt gezogen und erhielten in römischen Anstalten ihre Ausbildung. Tacitus erzählt mit schadenfroher Lust, wie die kaum besiegten Barbaren ihre Jünglinge aus den vornehmen Familien römisch erziehen ließen und wie sich diese wetteifernd römische Bildung und römisches Wesen aneigneten.

Und wie tief griff erst das römische Gerichtswesen in die fremden Nationalitäten ein! Der Provinzbewohner wurde vor einem römischen Tribunale, vor römischen Richtern, nach römischem Rechte und in römischer Sprache gerichtet. Der Sitz des Gerichtes war ohne Ausnahme ein Municipium, eine Colonie oder Präfectur, d. i. ein römischer Ort; der Bauer, der Handwerker, der Geschäftsmann, wer

Kanalbau in der Vorstadt Schutt noch immer nicht in Angriff genommen wurde, recht leicht in einem Rahne nach allen Richtungen herumrudern konnte. Abends hatten wir das Schauspiel frisch gefallenen Schnees auf den hohen Bergeshöhen. Bei der im Hause des Primizianten zu Podgier veranstalteten Festtafel saßen die drei Parteien des Landes, Liberale, Jungflovenen und National-Klericale, hübsch gesondert, unterhielten sich so gut es ging, jede für sich, daher es leicht erklärlich ist, daß die Stimmung im allgemeinen eine ziemlich gedrückte war.

(Gemeinderathssitzung vom 13ten August.) Bürgermeister Laschan theilt mit, dem krainischen Landesauschusse sei das Darlehen der Commune im Betrage von 60,000 fl. bereits zugezählt und der Rest bei der Escomptebank fruchtbringend angelegt worden. In Communalanlehens-Sachen haben sich ferner die Firmen Rosenfeld und Köstler in Wien der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Der Bürgermeister beantwortet sodann die vom H. Dr. Steiner gestellte Interpellation betreffs einer Bauordnung für Laibach dahin, die Landesregierung habe eine diesfällige Gesetzesvorlage vorbereitet. Von dem Gutachten, welches die verschiedenen Sectionen des Gemeinderathes darüber abgeben werden, wird es abhängen, ob der Gemeinderath für die Stadt Laibach eine eigene Bauordnung anstreben soll. Die Regulierung der Straße von dem neuen Realschulgebäude wird beschloffen, und die Kosten hiefür auf 1313 fl. 14 kr. veranschlagt, wozu die Sparkasse 600 fl. beisteuern wird. Feldwächter werden aufgenommen zur Ueberwachung der Feldfrüchte im laibacher Morastgrunde, das Koval'sche Haus in der Postgasse im Licitationewege veräußert, der krainischen Baugesellschaft für den Bau des städtischen Schulhauses weitere 12,000 fl. aus der Stadtkasse angewiesen, die Herstellung einer neuen Brücke über den Gradatschabach nächst der Tirnauerkirche und für Stroßengmateriallieferung pro 1875 der Betrag von 4370 fl. genehmigt. Die Beratung und Beschlußfassung über die Anträge des Stadiphysicates betreffend das Todtenbeschauwesen u. s. w. werden bis zur definitiven Regelung des städtischen Sanitätsdienstes vertagt. Der Gemeinderath genehmigt die Uebernahme der Polizeiaufsicht und Polizei-jurisdiction im Bereiche der Lattenmannsallee, dann bis Unterschischla und Unterrosendach. Die übrigen Gegenstände der umfangreichen Tagesordnung wurden wegen mangelnder Beschlußfähigkeit vertagt.

(Landtagsergänzungswahlen.) Für Krain werden außer der Neuwahl im Großgrundbesitz nunmehr noch drei Ergänzungswahlen für den Landtag nothwendig, nemlich in Laibach, Wippach-Idria

und Krainburg-Bischofslad. Der Mühlenbesitzer und Bürgermeister Jugovic, Vertreter der Städte Krainburg und Bischofslad, ein treuer Anhänger der Klericalen, ist nemlich in Concurs gerathen und hat sich deshalb gezwungen gesehen, sein Mandat niederzulegen. Da es Jugovic bei der letzten Landtagswahl nur mit Mühe gelang, durchzudringen, bei der Reichsrathswahl aber Dr. Suppan in Krainburg und Bischofslad mit großer Majorität gewählt wurde, erwartet man jetzt mit Bestimmtheit den Sieg eines verfassungstreuen Candidaten.

(Die Landescommission für Pferdezucht) hielt gestern eine Sitzung ab und stellten sich sofort deren Mitglieder unter Führung des Präsidenten Herrn Michael Freiherrn v. Jovis dem Herrn k. k. Landesregierungsleiter Ritter v. Widmann vor.

(Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Officialen des k. k. Landesgerichtes in Klagenfurt, Herrn Ignaz Breschar, zum Landtafel- und Grundbuchsadjuncten beim Landesgerichte in Laibach ernannt.

(Die Masernepidemie) in Gutenseld, Podgora und Kompolze Bezirkshauptmannschaft Gottschee, welche im Monate Juni zum Ausbruche kam, ist am 3. August d. J. erloschen. Es erkrankten bei einem Bevölkerungsstande von 1616 Seelen, 111 Kinder, davon genasen 98, starben 13. Die Morbilität betrug daher 6.87%, die Mortalität 11.71%.

(Vergnügungsfahrten.) Auf der Südbahn werden aus Anlaß der beiden Feiertage in Wien und anderen Hauptstationen Karten für Vergnügungsfahrten nach Trium, Triest und Venedig, dann Triest, Venedig und Mailand zu außerordentlich ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Ankunft in Laibach erfolgt am 15. August mittags 12 Uhr 30 Minuten; um 2 Uhr 30 Minuten wird die Fahrt nach Adelsberg fortgesetzt, wo ein großes Grottenfest stattfindet. Um 11 Uhr 15 Minuten nachts trifft der Vergnügungszug in Triest ein. Die Vergnügungszüger nach Trium können an dem adelsberger Grottenfeste nicht theilnehmen, sondern fahren von Laibach mit dem normalmäßigen Zuge nach der genannten Station.

(Alpenverein.) Die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines findet am 28ten August in Kempten statt. Die Section Krain hofft eine recht zahlreiche Theilnahme vonseite ihrer Mitglieder. Jene Mitglieder, welche diese Generalversammlung persönlich besuchen werden, wollen dies ehestmöglichst beim Sectionsvorstande der Section Krain melden, um die auf ihren Namen lautende Vorweiskarte, welche auch zur Fahrpreisermäßigung bei den Eisenbahnen berechtigt, zu erhalten. Diejenigen Herren, welche jedoch verhindert sind, persönlich von

ihrem Stimmrechte Gebrauch zu machen, werden ersucht, die Wahlvollmacht dem Ausschusse ehestens zukommen zu lassen, welcher dafür Sorge tragen wird, daß die Stimmen jedenfalls bei der Generalversammlung abgegeben werden. Die commerciale Direction der k. k. priv. Südbahngesellschaft war so freundlich, die Erklärung abzugeben, die Mitglieder dieser Section von der Südbahnstation Villach nach Rustein und retour mit den gewöhnlichen Personenzügen (Sitzzüge ausgenommen) in Wagen II. und III. Klasse gegen  $\frac{1}{2}$  Nachlaß vom normalen Postzugfahrpreise zu befördern, jedoch muß jedes Vereinsmitglied mit einer vom Vereinsvorstande ausgefertigten auf Namen lautenden Legitimationskarte versehen sein und diese ist in Villach und in Kempten der Abstempelung zu unterziehen.

(Für die Grillparzer-Feier in Römerbad) am 14. und 15. d. M. ist nun definitiv nachstehendes Programm festgesetzt. Am 14. Mittags 12 Uhr Empfang der Wiener und der Gäste, die sich ihnen auf der Route angeschlossen, in der Südbahnstation Römerbad — gemeinschaftliches Diner à la carte. Nachmittags Besichtigung des Bades und der Umgebung. Abends 8 Uhr Feuerwerk auf der Amalienhöhe. Am 15. 11 Uhr feierliche Enthüllung der Grillparzer-Gedenktafel (Musik, Prolog, Festeide), 3 Uhr Festbankett (Couvert 3 fl.), halb 5 Uhr Concert des civiler Männergesangsvereines bei der Grillparzer-Auße, 6 Uhr musikalisch-declamatorische Akademie im Kurhaus-Theater, 9 Uhr Festball (für Mitglieder des Grillparzervereines ohne, für Nichtmitglieder gegen Entree per Person 1 fl., Familienkarten 3 fl.).

### Aus dem Gerichtssaale.

Laibach, 13. August 1874.

Heute vormittags wurde bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte vor einem Vier-Richter-Collegium die Hauptverhandlung gegen Anton Nicenit und Anton Diana wegen Verbrechen der Unzucht wider die Natur nach § 129 I lit. b. St. G. abgeführt. Als Vorsitzender fungierte der Landesgerichtsrath Ribitsch, als Richter der Landesgerichtsrath Rauniger, Landesberichtssecretär Boshizh und Landesgerichtsadjucent Tomšic; die Verttheidigung des Erstangellagten führte Dr. Rozjet aus Graz und die des Zweitangellagten Dr. Razlag, als öffentlicher Ankläger fungierte der Staatsanwalt Beršič.

Den der Anklage zu Grunde liegenden Gegenstand und den Gang der Verhandlung ausführlich zu schildern, hindert uns einerseits der Ausschluß der Oeffentlichkeit der Verhandlung, andererseits die Rücksicht auf die öffentliche Sittlichkeit und wir können diesen Straffall nur in folgendem kurzen Umrisse, soweit er uns zur Kenntnis kam, wieder geben.

immer an dem bürgerlichen Verkehr Theil nahm, mußte sich mit römischem Brauch, römischer Sprache und römischem Gezeß vertraut machen, wollte er nicht zu Schaden kommen.

Das religiöse Leben der unterworfenen Völker wußten die Römer ebenfalls mit schlauer Berechnung für ihre Zwecke zu benützen. Weit entfernt, den fremden Cult zu unterdrücken, machten sie ihn sofort zu dem ihrigen, fanden alsbald eine Analogie zwischen ihren eigenen Gottheiten und den fremden heraus; dann trat der römische Cult an die Stelle des einheimischen oder vermischte sich mit demselben, oder der nationale Gott wurde als ein neuer in das römische Pantheon aufgenommen. So eroberte Rom mit den Völkern auch deren Götter. Nur Griechenland und der griechische Orient war griechisch geblieben, weil die Griechen an Bildung den Römern weit überlegen und in vieler Beziehung deren Lehrmeister gewesen. Von den übrigen europäischen Völkern, wie sie die Ostseite des Mittelmeeres umsäumen, hatte keines römischer Art und römischen Wesen widerstanden. Wir haben diesen Punkt ausführlicher besprochen, weil nach unserem Dafürhalten die Geschichte eines kleinen Landes, das dazu nie ein selbständiges politisches und Geistesleben geführt, nur Geist und Leben gewinnen kann, wenn man da-

bei die großen Gesichtspunkte, den Zusammenhang mit dem Ganzen nie aus dem Auge verliert.

Zum Beweise, mit welchem Interesse wir das vorliegende Heft gelesen, wollen wir zum Schlusse noch auf ein paar Versehen aufmerksam machen. Seite 8, Zeile 5 muß es heißen „Thralern und Kelten“ nicht oder, weil dies verschiedene Volksstämme sind. S. 12, Z. 14 v. u. sind die Jahreszahlen (107—114) verstellt. S. 19, Z. 15 v. o. ist zu lesen „lacus lugens“ nicht lugons. S. 35 wird positiv behauptet, daß Christenthum sei schon durch die Apostel Petrus und Paulus in unseren Gegenden ausgebreitet worden, eine Angabe, für die auch nicht der mindeste Beweis vorliegt. Es dürfte nicht gut gethan sein, solche frommen Traditionen gleich als historische Thatsachen hinzustellen, wie es mehrmals geschieht, da einerseits für die Anwesenheit des heiligen Petrus auf europäischem Boden gar kein Beweis vorliegt, für das Wirken des heiligen Paulus in Italien und nach nordwärts gar kein Anhaltspunkt gegeben ist. Damit geschieht der Thatsache, daß das Christenthum frühzeitig von Aquileja aus in die angrenzenden Gebiete durch Männer, welche noch mit den Aposteln verkehrt, seine Verbreitung gefunden, kein Eintrag, wenn auch die Anwesenheit der Apostelfürsten selbst, als durch gar kein beglaubigtes Zeugnis erhärtet, zurückgewiesen werden

muß. S. 44, Z. 6 ist die Regierungszeit des Honorius (395—423) etwas zu weit bis 493 ausgedehnt. S. 74, Z. 2 v. u. soll es wohl statt „Grundwasser“ „Trinkwasser“ heißen. S. 77, Z. 1 steht „aus dem Savebette bei Laibach“, was wohl nicht ganz richtig ist. S. 79, Z. 19 v. o. zu lesen „in den Augustales.“ S. 81, Z. 9 möchte der „Freigelassene des C. Julius Caesar“ nach dem Jahre 66 nach Christus wohl nicht am Plage sein, sondern sollte heißen „des Geschlechtes der Julier“. S. 85 wird die durch gar nichts begründete Sage von der Reise der Apostelfürsten in Syrien und Pannonien und die Einsetzung von Bischöfen daselbst wiederholt. Uebrigens erfreut sich der Text einer rühmenswerthen Correctheit, sowie auch Papier, Druck und Ausstattung, welche die sorgfältige Verlagshandlung von Kleinmayr & Bamberg, dem Werke angedeihen ließ, nichts zu wünschen übrig lassen. Zum Schlusse dieser Bemerkungen können wir nicht umhin, dem Verfasser unsern Dank dafür auszusprechen, daß er sich der mühevollen Arbeit unterzogen und Krain eine den Anforderungen der Wissenschaft entsprechende Geschichte ihres Primatates geschaffen hat. Möge sich sein Wunsch erfüllen, und durch fleißiges Studium seines Werkes der Sinn für geschichtliche Forschung neu angeregt und belebt werden.



# Villa Roseneck

Täglich früh und abends feinstes Kaffee, gute Schokolade, vorzügliches Kofler-Bier, krainer Wein, frische Butter und Käse, hygienischer Schinken, (460b-3)

# Als Praktikant

in eine Apotheke Laibach wird ein junger Mann, der mindestens die 4. Gymnasialklasse mit gutem Erfolge absolviert, aufgenommen. Auskunft im Annoncen-Bureau (Fürstehof Nr. 206.) (469-3)

# Bettflaumen & Federn

stets vorrätig bei (459-3)

**Albert Trinker**  
in der Sternallee.

## Angelommene Fremde.

Am 14. August.

**Hotel Stadt Wien.** Lederer, Reisender, Mayer Rich., Mayer Louis und Bauer, Holz-Händler, Wien. — Scheuring, Reisender, Ludwigsburg. — Pfeffel, Lutzbesitzer, Gassenfeld. — Mischler, f. f. Hauptmann, Rudolfsweert. — Efinger, Reisender, Wien. — Tomšić, Kaufm., Trieste.  
**Hotel Elefant.** Schwarz, Kaufm., Graz. — Angeli mit Familie. — Epistopf, Kfm., Kamr, Reisender, Wien. — Jaman, f. f. Schweizer, Fiume. — Vioroux, Fabrikant, Krapp. — Witz, Kaufm., Lemberg. — Stern, Kfm., Wien. — Winterhalter, Fuffel.  
**Hotel Europa.** Gastebraggi, Wien. — Konow mit Familie, Trieste. — Fremuda, Schiffsführer, Gleichenberg.  
**Mohren.** Schneider, Detonon, Wien. — Jint, Director, Spital. — Schmidt, f. f. Oberlieutenant, Pest.  
**Balierischer Hof.** Zagodiz mit Frau, f. f. Bezirksrichter, Unterfrain.  
**Kaiser von Oesterreich.** Reis, Polizeicommiss., Wien.

## Verstorbene.

Den 13. August. Theresia Rosa, Arbeiterkind, 3 Jahre 10 Monate, St. Peterstorplatz Nr. 63, Lungentuberculose. — Emilie Kovacic, Dienstmädchenkind, 1 Jahr, 9 Monate, Stadt Nr. 111, Lungenlähmung.  
Berichtigung. Unter den Verstorbenen am 12. August im gefrigen Blatte soll es richtig heißen: Caroline Planing, Eisenbahnbeamtenkind u. s. w.

## Gedenktafel

über die am 17. August 1874 stattfindenden Aetionen.

1. Feilb., Köfliche Real., Dillischgröb, B.G. Oberlaibach. — 3. Feilb., Pregel'sche Real., Laibach, P.G. Laibach. — 3. Feilb., Magai'sche Real., Cernembl, B.G. Cernembl.

# Pharmaceutische Specialitäten

des **Gabriel Piccoli,**

Apotheker „zum Engel“, Laibach.

Bestellungen ausser Laibach werden gegen Postnachnahme schnellstens effectuirt. — Die Emballage- und Expeditiionskosten tragen die Herren Committenten. — Wiederverkäufer erhalten die übliche Provision.

**Elixir aus China und Coca.** Der beste bis heute bekannte Magenliqueur. Dieses Elixir, zubereitet auf Grundlage von Chinarinde und Cocoblättern, die mir stets in bester Qualität von der Quelle zukommen, setzt mich in den Stand, ein Heilmittel zu bieten, welches für eines der besten gehalten werden kann, denn es beseitigt die Lebensschwäche, welche aus der Reizbarkeit der Nerven entspringt, ferner die Mattigkeit, welche die Reproductionsfähigkeit hemmt; begünstigt die Circulation, befördert die Verdauung und gibt den verschiedenen Organen und Gliedern neue Kraft und neues Leben.

**Gebrauchsanweisung.** Das Elixir aus China und Coca wird alle zwei Stunden ein Esslöffel voll genommen. Personen mit starkem Magen können behufs grösserer Commodität zwei Löffel auf einmal geniessen, in der Früh vor dem Aufstehen und Abends vor dem Schlafengehen. Für Kinder von 6—7 Jahren genügt die Hälfte, bei andern wird das Quantum vermehrt oder vermindert, je nachdem sie dem Kindes- oder dem Jünglingsalter näher stehen.

Preis einer Flasche 80 kr.

**Echt Norweger Dorsch-Leberthranöl,** directe aus Bergen in Norwegen bezogen. Die specielle Anwendung dieses **Berger Dorsch-Leberthranes** ist gegen **rheumatische Leiden, Gicht, besonders aber gegen Skropheln, Lungensucht, Lungenschwindsucht, chronische Hautausschläge und nervöse Leiden.**

**Gebrauchsanweisung.** Kinder erhalten anfangs einen Theelöffel voll. Erwachsene dagegen nehmen ein bis zwei Esslöffel voll des Tages, und sobald sich der Patient daran gewöhnt, wird die Dosis nach und nach verdoppelt und dreimal des Tages genommen, und zwar: Man nehme des Morgens eine Stunde nach dem entweder aus ein paar Tassen Kaffee oder besser noch aus Eichelkaffee und Milch bestehenden Frühstück und Nachmittags, beiläufig zwischen 5 und 6 Uhr, die oben bezeichnete Dosis.

Preis einer Originalflasche 80 kr. ö. W.

**Lancaster's Lily-Water.** Das Lilienwasser ist eine Toilette-Artikel, der in der eleganten Welt so viel angewendet wird, dass jedes Lob überflüssig wäre.

Es ist dabei nur unumgänglich notwendig, dass wir die zarten Consumentinnen auf die Auswahl einer guten Qualität aufmerksam machen.

Der Gebrauch und die Erfahrung haben klar bewiesen, dass eine der besten Qualitäten des Lilienwassers ohne Zweifel jene ist, die unter dem Namen **Lancaster's Lily-Water** bekannt ist.

Dieses Wasser gewährt der Haut eine blendend weisse Farbe, macht sie fein, verhindert zu frühe Falten und macht Runzeln augenblicklich verschwinden.

Es dient ferner dazu, um unnatürliche Rötthe und hepatische Makeln zu entfernen und heilt vorzüglich Sprünge der Haut, welche in der Trockenheit oder Spröde derselben ihren Grund haben. Mit einem Worte, es ist ein wahrer Schatz für die Toilette, weshalb es von Damen, denen es an ihrer Schönheit liegt, mit Recht vorgezogen und angewendet wird.

Preis einer Flasche 1 fl.

**Tamarinde-Extract, in Vacuum concentrirt.** Dieser Extract wirkt ausserordentlich erfrischend und auflösend, ist ein vortreffliches Mittel gegen Galle-Anhäufung und Fäulnis, wenn es in geringer Dosis gebraucht wird, während dasselbe, in grösserer Menge angewendet, gelinde abführt, ohne Leibscherzen, noch andere Beschwerden oder Unannehmlichkeiten zu verursachen, weshalb es von den Aerzten bei Magen- und Darmentzündungen angewendet wird, wo selbst durch die gelindesten Abführmittel Irritationen zu befürchten wären. Bei Entzündungen in den Eingeweiden, bei Gallen-, Schleim- und Faullebern und bei Blutflüssen gibt es wohl kein angenehmeres Getränk für die Kranken, als diesen Extract, und kein wirksameres, um den Durst zu stillen, von dem sie so oft geplagt werden.

fl. kr.	fl. kr.
<b>Brausepulver</b> , 1 Schachtel . . . . .	— 30
<b>Echte Seidlitz-Pulver</b> , 1 Schachtel . . . . .	— 80
<b>Franzbranntwein</b> , 1 Flasche . . . . .	— 50
<b>Klettenwurzelöl</b> zur Erhaltung der Haare, 1 Flasche . . . . .	— 50
<b>Lebensessenz</b> , 1 Flasche . . . . .	— 10
<b>Lebensbalsam</b> nach Seehofer, 1 Fl. . . . .	— 10
<b>Mandelmehl</b> (anstatt der Seife zu brau-	

**Gebrauchsanweisung.** Als erfrischendes Getränk ist dieser Extract bei allen Entzündungen und besonders bei Gallen- und typhösen Fiebern, in einer Dosis von vier bis sechs Esslöffeln täglich, in kaltem Wasser aufgelöst, sehr nützlich. Als Abführungsmittel nimmt man auf einmal drei bis vier Löffel voll allein oder mit ein wenig frischem Wasser; nach einigen Stunden trinkt man, um die Wirkung zu befördern, warmes Zuckerwasser oder Fleischbrühe.

Zwei Löffel voll Extract in einem Glas Wasser mit Eis geben im hohen Sommer ein angenehmes, kühlendes und blutreinigendes Getränk, welches gewöhnlich ein bis zwei mal täglich von denjenigen Personen, welche leicht Erhitzungen und Entzündungen unterworfen sind, genommen werden kann. Anstatt des einfachen Wassers ziehen viele das Sodawasser dazu vor. In warmen Gegenden und in der heissen Jahreszeit kann eine Auflösung dieses Extractes in kaltem Wasser als gewöhnliches Getränk dienen, da es gesund und nicht weniger angenehm ist, als die allgemein gebrauchten Conserven.

Preis einer Flasche 40 kr. ö. W.

**Unfehlbares Fiebermittel,** sicheres Remedium gegen alle Arten von Wechselfieber. Die **Wirksamkeit** dieses Heilmittels ist eine **erprobte Thatsache**, und jeder Kranke, der an sich selbst diese Arznei wird experimentirt haben, wird sich freudigst überzeugen, dass sie **das kräftigste und sicherste unter allen bis jetzt bekannten Mitteln gegen das Wechselfieber ist.** Das durch dieses Mittel geheilte Fieber erneuert sich nicht und die Gesundheit blüht von neuem auf, ohne die üblen Folgen zu spüren, welche bei Anwendung ähnlicher Arzneimittel gewöhnlich sind.

**Gebrauchsanweisung.** Ein Kaffeelöffel alle zwei Stunden, und zwar den ersten sobald das Fieber aufgehört hat, und dann von zwei zu zwei Stunden, bis man die ganze Flüssigkeit ausgetrunken hat.

**Anmerkungen.** Falls der Kranke die Speisen schwer verdaut, so wird es nöthig sein, einen Tag vor dem Beginne der Kur ein Abführungsmittel einzunehmen (englisches Salz oder Ricinus-Öel); denn dadurch wird die Wirkung der Arznei um so schneller sich zeigen und sicherer sein.

Sollte aber das Wechselfieber zu den hartnäckigsten gehören, so nehme man acht Tage nach dem Verschwinden des Fiebers eine zweite Flasche, diesmal aber nur einen Kaffeelöffel einmal des Tages, und zwar in der Früh bei nüchternem Magen. Der Patient wird dadurch seinen Magen unendlich stärken; er wird Appetit bekommen und wird ganz sicher sein, dass das Fieber nie wieder erscheinen wird, auch wenn er früher Monate, ja Jahre lang von demselben geplagt worden wäre.

Preis einer Flasche 80 kr. ö. W.

**Zähne und Zahnfleisch.** Die Reinheit des Mundes und der Zähne ist mit der Schönheit und der Gesundheit des Menschen auf das engste verbunden.

Zähne, die nicht täglich gereinigt werden, verbreiten einen unangenehmen, ja oft sehr üblen Geruch, nehmen einen ungesunden, oft schmutzigen Ueberschlag an und werden mit der Zeit vom Knochenfrasse so angegriffen, dass sie die heftigsten Schmerzen verursachen und zur Kauung ganz untauglich werden.

Als nächste Folgen treten dann schlechte Verdauung und Abmagerung ein.

Vor allen diesen Uebeln wird man durch den täglichen Gebrauch meines Mundwassers und Zahnpulvers bewahrt, denn diese beiden Producte dienen in hervorragender Weise zur Stärkung des Zahnfleisches, zur Hebung des schwammigen Zahnfleisches, zur Erhaltung des Wohlgeruches des Athems und der natürlichen Farbe der Zähne, zur Hintanhaltung des Knochenfrasses und des für den Zahnschmelz so gefährlichen Weinsteinens.

Preis einer Flasche Mundwasser 60 kr., einer Schachtel Zahnpulver 40 kr. ö. W.

Um jede Fälschung zu vermeiden, werden die Herren Committenten gebeten, sich beim Ankauf direct an die Apotheke **Piccoli „zum Engel“**, Wienerstrasse Nr. 79, wenden zu wollen.

**Gabriel Piccoli,**

Chemiker und Apotheker in Laibach.

**Klosterneuburg.** (472)  
**Weinbau- & Kellergeräthe:** Pressen, Traubenquetschen, Pumpen u. s. aus der permanenten Ausstellung zu Graz. **Qualifizierte Kataloge gratis.**  
**Weinlaube** — insprierte Beirath für Weinbau und Kellerwirtschaft. VI. Jahrg., halbjähriges Abonnement 3 fl. — Befellungen, Anfragen u. s. beliebe man an die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien zu richten.